

Geschichte und Region/Storia e regione

26. Jahrgang, 2017, Heft 1 – anno XXVI, 2017, n. 1

Veränderung des Raums Mutamenti dello spazio

Herausgeberin dieses Heftes/curatrice di questo numero
Ellinor Forster

StudienVerlag

Innsbruck
Wien
Bozen/Bolzano

Ein Projekt/un progetto der Arbeitsgruppe/del Gruppo di ricerca „Geschichte und Region/Storia e regione“

Herausgeber/a cura di: Arbeitsgruppe/Gruppo di ricerca „Geschichte und Region/Storia e regione“, Südtiroler Landesarchiv/Archivio provinciale di Bolzano und/e Kompetenzzentrum für Regionalgeschichte der Freien Universität Bozen/Centro di competenza Storia regionale della Libera Università di Bolzano

Geschichte und Region/Storia e regione is a peer reviewed journal.

Redaktion/redazione: Andrea Bonoldi, Francesca Brunet, Siglinde Clementi, Andrea Di Michele, Ellinor Forster, Florian Huber, Stefan Lechner, Hannes Obermair, Gustav Pfeifer, Karlo Ruzicic-Kessler, Martina Salvante, Philipp Tolloi.
Geschäftsführend/direzione: Michaela Oberhuber
Redaktionsanschrift/indirizzo della redazione: Geschichte und Region/Storia e regione, Südtiroler Landesarchiv/Archivio Provinciale di Bolzano, via Armando Diaz Str. 8 b, I-39100 Bozen/Bolzano, Tel. + 39 0471 411972, Fax +39 0471 411969
e-mail: info@geschichteundregion.eu
Internet: geschichteundregion.eu; storiaeregione.eu

Korrespondenten/corrispondenti: Giuseppe Albertoni, Trento · Thomas Albrich, Innsbruck · Helmut Alexander, Innsbruck · Agostino Amantia, Belluno · Marco Bellabarba, Trento · Laurence Cole, Salzburg · Emanuele Curzel, Trento · Elisabeth Dietrich, Innsbruck · Alessio Fornasin, Udine · Thomas Götz, Regensburg · Paola Guglielmotti, Genova · Maria Heidegger, Innsbruck · Hans Heiss, Brixen · Martin Kofler, Lienz · Margareth Lanzinger, Wien · Werner Matt, Dornbirn · Wolfgang Meixner, Innsbruck · Luca Mocarelli, Milano · Cecilia Nubola, Trento · Tullio Omezzoli, Aosta · Luciana Palla, Belluno · Eva Pfanzelter, Innsbruck · Luigi Provero, Torino · Reinhard Stauber, Klagenfurt · Gerald Steinacher, Lincoln/Nebraska · Rodolfo Taiani, Trento · Michael Wedekind, München · Rolf Wörsdörfer, Darmstadt/Regensburg

Presserechtlich verantwortlich/direttore responsabile: Günther Pallaver

Titel-Nr. STV 5642 ISSN 1121-0303

Bibliographische Informationen der Deutschen Bibliothek: Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

© 2018 by StudienVerlag Ges.m.b.H., Erlererstraße 10, A-6020 Innsbruck
e-mail: order@studienverlag.at, Internet: www.studienverlag.at

Geschichte und Region/Storia e regione erscheint zweimal jährlich/esse due volte l'anno.
Einzelnummer/singolo fascicolo: Euro 30,00 (zuzügl. Versand/più spese di spedizione), Abonnement/abbonamento annuo (2 Hefte/numeri): Euro Euro 42,00 (Abonnementpreis inkl. MwSt. und zuzügl. Versand/IVA incl., più spese di spedizione). Alle Bezugspreise und Versandkosten unterliegen der Preisbindung. Abbestellungen müssen spätestens 3 Monate vor Ende des Kalenderjahres schriftlich erfolgen./Gli abbonamenti vanno disdetti tre mesi prima della fine dell'anno solare.

Abo-service/servizio abbonamenti: Tel.: +43 (0)1 74040 7814, Fax: +43 (0)1 74040 7813
E-Mail: aboservice@studienverlag.at

Layout: Fotolitho Lana Service; Umschlaggestaltung/copertina: Dall'Ö&Freunde
Umschlagbild/foto di copertina: Karte vom Teilungsprozess der Komitate Bács und Bodrog (Magyar Nemzeti Levéltár Országos Levéltára [Landesarchiv des Ungarischen Nationalarchivs], N9-Archivum Palatinalne comitis Nicolai Palffy, Ladula 33, Fasc. 8NB, No. 68). Das Dokument ist ein Protokoll der Teilungskommission im Prozess zwischen den Komitaten Bács und Bodrog vom 19.09.1717.

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie, Mikrofilm oder in einem anderen Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlags reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

È vietata la riproduzione, anche parziale, con qualsiasi mezzo effettuata, compresa la fotocopia, anche ad uso interno o didattico, non autorizzata.

Gedruckt auf umweltfreundlichem, chlor- und säurefrei gebleichtem Papier./Stampato su carta ecologica. Gefördert von der Kulturabteilung des Landes Tirol./Pubblicato con il sostegno dell'ufficio cultura del Land Tirol.



AUTONOME
PROVINZ
BOZEN
SÜDTIROL



PROVINCIA
AUTONOMA
DI BOLZANO
ALTO ADIGE



Inhalt/Indice

Editorial/Editoriale

Veränderung des Raums/Mutamenti dello spazio

Attila Magyar	15
<i>Territorien, Grenzen und Grenzziehungen in den südungarischen Komitaten Bács und Bodrog am Anfang des 18. Jahrhunderts</i>	
Daive De Franco	42
<i>Tra autonomia e privilegio: le istituzioni collettive negli spazi alpini occidentali durante il XVIII secolo</i>	
Margret Friedrich	61
<i>Von der schwierigen Konstituierung neuer Herrschaftsräume. Die Tiroler Kreishauptleute im ersten Jahr ihrer Tätigkeit</i>	
Milan Hlavačka	87
<i>Die Verräumlichung der bürokratischen Kommunikation durch politisch-juristische und verwaltungstechnische Institutionalisierung in Böhmen bis zum Ersten Weltkrieg</i>	

Aufsätze/Contributi

Andrea Tomedi	111
<i>Giuramenti di fedeltà e investiture nel comitatus Tridentinus (XII–XIII secolo): le forme locali della fides e della concessione di beni</i>	
Gabriele Marcon	129
<i>Mobilità artigianale in area alpina. L'esempio di alcuni vetrai italiani in Tirolo nel XVI secolo</i>	
Michael Kalb	154
<i>„Die schleichende Krisis“. Die bosnische Annexionskrise 1908/1909 in bürgerlichen Vorarlberger Zeitungen</i>	

Forum

Ingrid Böhler	179
<i>Ostpreußen – eine Reise in ein Land, das es nicht mehr gibt. Ein Bericht</i>	
Marina Hilber	187
<i>Konfliktraum Geburtsbett. Forschungsbericht über eine patientinnen-orientierte Fallstudie zur Wahl des Geburtsbeistandes im vormärzlichen Tirol und Vorarlberg</i>	

- Katia Occhi (a cura di), Per una storia degli archivi di Trento, Bressanone e Innsbruck. Ricerche e fonti (secoli XIV–XIX) 195
(Erika Kustatscher)
- Niels Grüne/Jonas Hübner/Gerhard Siegl (Hg.), Ländliche Gemeingüter/Rural Commons. Kollektive Ressourcennutzung in der europäischen Agrarwirtschaft/Collective Use of Resources in the European Agrarian Economy 198
(Mauro Nequirito)
- Christine Fertig/Margareth Lanzinger (Hg.), Beziehungen, Vernetzungen, Konflikte. Perspektiven Historischer Verwandtschaftsforschung 204
(Elisabeth Joris)
- Markus Wurzer, „Nachts hörten wir Hyänen und Schakale heulen.“ Das Tagebuch eines Südtirolers aus dem Italienisch-Abessinischen Krieg 1935–1936. 208
(Sebastian De Pretto)
- Kurt Drexel, Klingendes Bekenntnis zu Führer und Reich: Musik und Identität im Reichsgau Tirol-Vorarlberg 1938–1945 212
(Michael Wedekind)
- Sandra Hupfaut, Die Lieder der Geschwister Rainer und „Rainer Family“ aus dem Zillertal (1822–1843). Untersuchungen zur Popularisierung von Tiroler Liedern in Deutschland, England und Amerika 218
(Gisela Probst-Effah)
- Diego D’Amelio/Andrea Di Michele/Giorgio Mezzalana (a cura di), La difesa dell’italianità. L’Ufficio per le zone di confine a Bolzano, Trento e Trieste (1945–1954) 221
(Nicola Tonietto)
- May B. Broda/Ueli Mäder/Simon Mugier (Hg.), Geheimdienste – Netzwerke und Macht. Im Gedenken an Hans Eckert. Basler Advokat, Flüchtlingshelfer und Nachrichtenmann 1912–2011 224
(Peter Pirker)
- Magdalena Pernold, Traumstraße oder Transithölle? Eine Diskursgeschichte der Brennerautobahn in Tirol und Südtirol (1950–1980). 227
(Georg Rigele)

Abstracts

Autoren und Autorinnen/Autori e delle autrici

May B. Broda/Ueli Mäder/Simon Mugier (Hg.), *Geheimdienste – Netzwerke und Macht. Im Gedenken an Hans Eckert. Basler Advokat, Flüchtlingshelfer und Nachrichtenmann 1912–2011*

Basel: edition gesowip 2015, 160 Seiten.

Für die Entwicklung antinazistischen Widerstandes in Frankreich, Italien und Deutschland spielte die neutrale Schweiz eine besondere Rolle. Sie war ein nahegelegener, wenn auch nicht einfach zu betretender Zufluchtsort für Verfolgte, NS-GegnerInnen und Wehrmachtsdeserteure und zugleich ein Tummelplatz alliierter, italienischer und deutscher Geheimdienste. Erstere suchten hier politische und militärische Informationen über die faschistische beziehungsweise nationalsozialistische Herrschaft und bauten Kooperationen mit ExilantInnen und PasseurInnen auf, um die Bildung von Widerstandsgruppen in den umliegenden Ländern zu unterstützen. Letztere versuchten beides zu hintertreiben. Die Schweizer Sicherheits- und Nachrichtendienste verfolgten unter diesen Bedingungen eine strikte Neutralitätspolitik, die sich effektiv zugunsten NS-Deutschlands auswirkte und eine äußerst restriktive Politik gegenüber Flüchtlingen und politischem Exil bedeutete. Erst 1944, als sich die deutsche Kriegsniederlage abzuzeichnen begann, die Gefahr einer deutschen Alpenfestung virulent war und eine völlige Neuordnung der politischen Herrschaft rund um die Schweiz absehbar wurde, veränderte die Schweiz inoffiziell und graduell ihre Haltung zum politischen Exil und zum Widerstand jenseits ihrer Grenzen. Eine wesentliche Dimension dabei war die Kooperation mit ExilantInnen, Wehrmachtsdeserteuren und subversiven PasseurInnen aus den Nachbarländern und den alliierten Geheimdiensten. Organisiert wurde dieses Zusammenspiel vom Nachrichtendienst der Schweizer Armee, insbesondere der Nachrichtenstelle 1 (NS1) in Luzern unter der Leitung von Max Waibel mit ihren Außenstellen in den Kantonen.

Das vorliegende Buch porträtiert mit Hans Eckert einen Praktiker der mittleren Ebene dieser subversiven Kooperation. Ansatzpunkt ist jedoch nicht die geheimdienstliche Praxis Eckerts, sondern die Tätigkeit des jungen humanistisch gesinnten Juristen für die „Basler Hilfsstelle für Flüchtlinge“ in den späten 1930er Jahren, bevor er zum militärischen Nachrichtendienst eingezogen wurde. Die Unterstützung von Flüchtlingen blieb nach 1945 und bis ins hohe Alter ein wesentliches Element seines Lebens. Eckert starb 2011 im Alter von 99 Jahren und sein humanitäres Engagement bildete den zentralen Bezugspunkt der Würdigungen, die ihm posthum bei einer öffentlichen Tagung im Jahr 2012 an der Universität Basel zuteil wurden. Deren Beiträge sind im vorliegenden Buch enthalten. In seiner Einleitung mit dem Titel „Zivilgesellschaftliches Engagement“ betont der Soziologe Ueli Mäder Eckerts „humanitären Ethos, mit dem er sich, durch die Gräueltaten des Zweiten

Weltkrieges motiviert, gegen Gewaltherrschaft und Unterdrückung wandte.“ (S. 8) Wie sehr dieser humanitäre Ethos im Kontrast zur offiziellen Politik und zur Haltung der Öffentlichkeit gegenüber Flüchtlingen stand, macht der Journalist Otmar Hersche in seinem Beitrag „Schweizer Flüchtlingspolitik. Pressekritik, Zensur und Widerstand“ deutlich. Einen knappen Einblick in Eckerts Flüchtlingshilfe gibt dann der Archivar am Stadtarchiv Basel Hermann Wichers. Die Basler Hilfsstelle wurde 1935 vom Rechtsanwalt Ernst Wolf gegründet und nach dessen Emigration zwischen 1938 und 1945 von Helene Baumgarten-von Salis, der Gattin des Rechtsphilosophen Arthur Baumgarten, geleitet. 1945 übernahm Eckert die Präsidentschaft der Hilfsstelle und führte sie bis zur Auflösung im Jahr 1956, nachdem das Ehepaar Baumgarten, 1949/50 in die DDR übersiedelt war.

Die Hilfsstelle kümmerte sich vor allem um kommunistische Flüchtlinge, die nach dem Verbot der Kommunistischen Partei in der Schweiz und der ihr zugehörigen „Roten Hilfe“ im Jahr 1940 und mangels staatlicher Unterstützung hilfs- und mittellos dastanden. KommunistInnen wurde zudem – anders als SozialdemokratInnen – der Status politischer Flüchtlinge nicht zuerkannt. Die Quellenlage zur Tätigkeit der Hilfsstelle ist leider schlecht, weil Baumgarten-von Salis bereits zwischen 1941 und 1945 Personendossiers entfernt und einen Teil der Unterlagen vor ihrer Ausreise in die DDR vernichtet hatte. Offenkundig ist aber, dass Eckert während seiner Tätigkeit bei der Hilfsstelle auf den – wenn auch verbotenen – grenzüberschreitenden Informationsaustausch von ExilantInnen mit GenossInnen in Südwestdeutschland aufmerksam geworden ist. Nach seiner Einberufung zum Nachrichtendienst war Eckert dann direkt daran beteiligt. Als Brückenkopf im Nachrichtendienst fungierte der deutsche Sozialdemokrat, Sekretär der Europa-Union und spätere Bundestagsabgeordnete der SPD Heinrich Georg Ritzel, der seine Berichte über die militärische und wirtschaftliche Lage in Deutschland an Hans Eckert weiterleitete.

Der zentrale Beitrag des Sammelbandes stammt von der Journalistin und Filmemacherin May B. Broda. Sie widmet sich genauer den nachrichtendienstlichen Aufgaben Eckerts ab 1944, die unter anderem darin bestanden, die Agentenlinie „Mo“ der Meldesammelstelle Basel (Deckname „Pfalz“) zu betreuen. Ihre Besonderheit bestand darin, dass sie aus desertierten Wehrmachtssoldaten und -helferinnen bestand, was Broda erstmals dokumentiert. Ihre Hauptquelle sind schriftliche Zeugnisse Eckerts und Informationen aus Interviews, die sie seit Ende der 1990er Jahre mit ihm geführt hat und die sie bereits für ihren Dokumentarfilm *Spione in Luzern – Vom heissen in den Kalten Krieg* (SF DRS, 1998) verwendet hatte. Eckert löste sich erst zu diesem späten Zeitpunkt vom 1947 erlassenen Schweigegebot des militärischen Nachrichtendienstes und gab so eine Innenansicht der antinazistischen subversiven und im Grunde illegalen Praxis seiner Dienststelle

wieder. Unter der Führung der Nachrichtensammelstelle Luzern (N.S.1) wurden im Spezialinterniertenlager Dietschiberg in Luzern vor allem deutsche, elsässische, österreichische und jugoslawische Deserteure der Wehrmacht für Einschleusungen zum Zweck der Nachrichtensammlung rekrutiert und ausgebildet. Entsprechende geheime Programme führten bekanntlich auch die Alliierten durch. Deshalb kam es auch zu ebenso illegalen Kooperationen zwischen dem Schweizer und den französischen, amerikanischen und britischen Diensten in der Schweiz. Zur Finanzierung von Deserteurs-Agenten trug übrigens auch Geld aus dem Vatikan bei, das der Wiener Völkerkundler Pater Wilhelm Schmidt dafür verwendete, um den österreichischen Mitarbeiter des Schweizer Nachrichtendienstes Wilhelm Bruckner für dessen Rekrutierung und Infiltration von Wehrmachtsdeserteuren auszustatten.¹

Eckert berichtete Broda von etwa 30 Ausschleusungen. Als „Agentenbegleiter“ oblag es ihm, für deren Ausstattung und klandestine Unterbringung in Basel, Bern oder Zürich, für Ausweise, Sold und unauffälliges Auftreten zu sorgen, außerdem für Wehrmachtsuniformen, gefälschte Soldbücher und andere deutsche Dokumente, die sie für Grenzübertritte und Missionen im Deutschen Reich benötigten. Sodann brachte Eckert die Agenten an die Grenze. Als Beispiel zitiert Broda Erzählungen Eckerts zu einem besonderen Einsatz Ende November/Anfang Dezember 1944, als er den österreichischen Wehrmachtsdeserteur Fritz Molden gemeinsam mit drei anderen „Mo“-Agenten nach Italien schleuste. Was die Kooperation zwischen Molden und dem Schweizer Nachrichtendienst betrifft, kann Broda leider keine über die vorliegende Literatur hinausgehenden Erkenntnisse liefern, sodass sie sich weitgehend auf Erinnerungen Eckerts, Moldens Darstellungen beziehungsweise die schon länger vorliegende Literatur stützt. Abschließend stellt Broda noch die fehlgeschlagene Einschleusung einer deutschen Deserteurin vor. Nach dem Ende des Krieges hatte Eckert die „Mo“-Linie aufzulösen, was nichts anderes bedeutete, als seinen Schützlingen falsche Ausweise zu verschaffen und sie außer Landes zu setzen. Für ihn bedeutete dies „eine schwere Sache“, weil er die Diskriminierung von Wehrmachtsdeserteuren in den Nachfolgestaaten NS-Deutschlands ahnte.

Die Persönlichkeit Eckerts wird von dessen Tochter Sibyl Imboden-Eckert eindrucksvoll geschildert. Sie zeichnet das Bild eines liberalen, sozialen, ökologisch denkenden und selbstbestimmt lebenden Katholiken. Der Rechtsanwalt und Testamentvollstrecker von Otto Frank, Vater von Anne Frank, hielt sein gesetzwidriges Engagement gegen NS-Deutschland im Rahmen des militärischen Nachrichtendienstes für unzweifelhaft richtig: „Wir wussten genau, die Schweiz kann nicht überleben, wenn die Hitlerei den Krieg gewinnt. Darum unternahm man alles, um zu schauen, dass man denen das Handwerk endlich

1 Siehe dazu: Peter ROHRBACHER, Pater Wilhelm Schmidt im Schweizer Exil. Ausgewählte Interaktionen mit Wehrmachtsdeserteuren und Nachrichtendiensten, 1943–1945. In: Paideuma. Mitteilungen zur Kulturkunde 62 (2016), S. 203–221.

legt (...)“ (S. 135). Vor diesem historischen Hintergrund, der eigensinnigen Haltung Eckerts und aktuellen Bedrohungslagen und Kompetenzausweitungen für Nachrichtendienste charakterisiert der ehemalige Sprecher des Schweizer Auslandsgeheimdienstes Roman Weissen abschließend die nachrichtendienstliche Praxis als einen stets zu überdenkenden Spagat zwischen Staatsräson und individueller Freiheit.

Peter Pirker

Magdalena Pernold, Traumstraße oder Transithölle? Eine Diskursgeschichte der Brennerautobahn in Tirol und Südtirol (1950–1980)

(Histoire 92), Bielefeld: transcript Verlag 2016, 372 Seiten, zahlreiche Abbildungen.

„Die Brennerautobahn ist kein ‚natürlicher‘ Gegenstand, *über* den geschrieben wird, vielmehr wird er in dem drei Jahrzehnte währenden Untersuchungszeitraum erst diskursiv hervorgebracht.“ (S. 13)

Die Historikerin Magdalena Pernold legt mit der Buchfassung ihrer Dissertation ein Grundlagenwerk zur Geschichte der Brennerautobahn im Kontext der europäischen Verkehrs- und Transportgeschichte vor. Die Einleitung bietet einen exzellenten Überblick zum Forschungsstand. Pernold bearbeitete die für die Brennerautobahn relevanten deutsch- und italienischsprachigen Quellen und die internationale, hauptsächlich englischsprachige Fachliteratur. EU-geförderte Forschungsprojekte haben zu einem wissenschaftlichen Qualitätssprung geführt, der am Forschungsstand abzulesen ist.

Der Brenner ist neben dem Semmering, dem Tauern, dem San Bernardino, dem Gotthard und dem Mont Cenis einer der wichtigsten Alpenübergänge. Die Brennerautobahn besteht aus der österreichischen A13 von Innsbruck zum Brennerpass mit 36 km Länge und der italienischen A22 vom Brenner nach Verona mit 313 km Länge. Die Gesamtstrecke Innsbruck-Verona wurde 1959–1974 verwirklicht und galt als technischer Meilenstein. In Nordtirol ist die 1965–1972 gebaute, 74 km lange Inntalautobahn A12 Kufstein-Innsbruck die Fortsetzung der Brennerautobahn zur deutschen Grenze. Die Autobahnteile nördlich und südlich der Grenze wurden von separaten Gesellschaften errichtet. Die zeitgenössische Festschriftliteratur thematisierte dementsprechend vornehmlich ihren eigenen Tätigkeitsbereich. Die Autorin überwindet derartige Binnenperspektiven im Sinne einer rezenten europäischen Verkehrsgeschichte (beziehungsweise Transport- oder Mobilitätsgeschichte).

Von den Planungen in den 1950er Jahren bis in die 1980er Jahre – dem Zeitraum, den Pernold bearbeitet – hat sich die Bedeutung und Bewertung der Brennerautobahn stark gewandelt. Die diskursgeschichtliche Methode